

Der Aufstieg des Christentums im Imperium Romanum

Der Weg von der verfolgten
Religionsgemeinschaft zur Staatsreligion



Laura Hofer
Kantonschule Wiedikon
6g, 2008/09

Betreuerin:
Heidrun Rubischung

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Die Jesusbewegung	2
3. Die Jerusalemer Urgemeinde	3
3.1. <i>Die Entstehung der Urgemeinde</i>	3
3.2. <i>Juden- und Heidenchristen</i>	3
4. Die Ausbreitung im östlichen Mittelmeerraum	5
4.1. <i>Die Mission in Griechenland</i>	5
4.2. <i>Die Veränderung des Christentums und dessen Akzeptanz in Griechenland</i>	6
4.3. <i>Die Bibel als Quelle für die urchristliche Forschung</i>	8
5. Das Christentum im römischen Staat	8
5.1. <i>Die schnelle Verbreitung christlicher Lehren im Imperium Romanum</i>	8
5.2. <i>Nachteile des Christentum gegenüber anderen Religionen</i>	10
5.3. <i>Einrichten im Diesseits</i>	11
6. Die Christenverfolgungen	13
6.1. <i>Die frühen Verfolgungen</i>	13
6.2. <i>Die Christenverfolgungen ab dem dritten Jahrhundert</i>	14
6.3. <i>Die Haltung der Christen</i>	15
7. Das Toleranzedikt des Galerius	16
8. Die Konstantinsche Wende	17
8.1. <i>Das Mailänder Edikt</i>	17
8.2. <i>Konstantins Eingreifen in innerkirchliche Angelegenheiten</i>	17
8.3. <i>Das Christentum unter Konstantins Nachfolger</i>	18
8.4. <i>Die Konsequenzen für das Christentum</i>	19
9. Die Erhebung zur Staatsreligion unter Theodosius I	20
10. Die Folgen der Konstantinschen Wende	21
11. Diskussion	23
12. Zusammenfassung	26
13. Anhang	27
14. Literaturverzeichnis	29

1. Einleitung

Diese Arbeit befasst sich mit dem Weg des Christentums von der Entstehung bis zur Erhebung zur Staatsreligion im Imperium Romanum. Dabei sollen die Gründe für den Aufstieg von einer kleinen verfolgten Religionsgemeinschaft, die sich vom Judentum abspaltete, zur Staatsreligion im Römischen Reich dargelegt werden. Der Fokus liegt dabei auf den Wechselbeziehungen zwischen den Christen und der paganen Umwelt, der gegenseitigen Wahrnehmung und Beeinflussung.

Da es zur Entstehungszeit des Christentums verschiedene Mysterienkulte und Religionen im römischen Reich gab, bin ich besonders daran interessiert, herauszufinden, weshalb gerade das Christentum so mächtig wurde. Damit wurde schliesslich die Voraussetzung des europäischen Weltbilds geschaffen. Wir können uns eine Welt ohne Christentum nicht vorstellen, und daher wirken die Konsequenzen dieser weit zurückliegenden Ereignisse bis heute nach, vor allem da Fragen zur Religionszugehörigkeit mit den Konflikten im Nahen Osten und den Terroranschlägen von islamischen Extremisten an Bedeutung gewonnen haben.

Beim Übersetzen von Plinius' Brief an Trajan über die Christen fragte ich mich zum ersten Mal, wie eine vom Staat verfolgte Gemeinschaft später die einzige tolerierte werden konnte. Da ich darauf so schnell keine einfache, abschliessende Antwort fand und ich die Frage nicht mehr loswurde, beschloss ich, meine Neugierde gründlich zu befriedigen, da ich sowieso eine längere Arbeit schreiben musste.

Um die Arbeit zu schreiben, stützte ich mich hauptsächlich auf Fachliteratur zu diesem Thema. Diese basiert auf Originaltexten aus der Zeit nach Jesu Geburt und dem fünften Jahrhundert, darunter der Bibel, Bücher christlicher und paganer Theologen und römische Staatsdokumente. Meistens handelt es sich um Abhandlungen über spezifische Aspekte der frühchristlichen Lebensweise oder um Geschichtswerke über einzelne Epochen oder Kaiser. Weil über das Christentum durch seine Präsenz in unserer Kultur schon viel geschrieben wurde, besteht die Schwierigkeit nicht darin, Material darüber zu finden, sondern darin, solches, das von Legenden und Vorurteilen bereinigt ist, zu benützen.

Diese Fachliteratur las, analysierte und interpretierte ich. Ich legte Wert darauf, historisch belegte Literatur zu verwenden, und nicht solche, die religiös geprägt ist. Zudem bezog ich mich auf einige Texte antiker Autoren, wie zum Beispiel auf einen Brief von Plinius dem Jüngeren an Kaiser Trajan. Darauf verarbeitete ich die Informationen, die sich auf meine Fragestellung bezogen, und schrieb die Resultate nieder. Dabei ging ich methodisch vor und teilte den Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion in einzelne geschichtliche Abschnitte mit eigenen spezifischen Merkmalen ein, mit denen ich mich nacheinander auseinandersetzte, anstatt die Thematik in einem Brocken zu erarbeiten.

12. Zusammenfassung

Die Gründe für den durchschlagenden Erfolg des Christentums, der zu seiner Ernennung zur Staatsreligion führte, lassen sich in zwei Gruppen einteilen. In der einen sind Merkmale der christlichen Lehre und Ethik und die Voraussetzungen im römischen Reich entscheidend, bei der anderen handelt es sich um politische Ereignisse, die ab dem vierten Jahrhundert zunehmend an Bedeutung gewannen.

Zur ersten Gruppe zählen Gründe wie die Lehre von einem Leben nach dem Tod und der Erlösung, die sich mit dem persönlichen Seelenheil befasst und viel mit den damals weit verbreiteten Mysterienkulten gemeinsam hat, und den karitativen Einrichtungen, die für die damalige Bevölkerung anziehend gewirkt haben. Zudem ist der christliche Kult vom Ort und der Ethnie unabhängig und somit für alle zugänglich. Das wurde noch durch den Missionsauftrag verstärkt, der Christen dazu aufruft, möglichst viele Seelen zu bekehren und zu retten.

Ausserdem war die Situation im Römischen Reich günstig. Das gut ausgebaute Strassennetz ermöglichte das Reisen und Versenden von Post. Die neutestamentarischen Texte waren in Griechisch verfasst worden, das im ganzen östlichen Mittelmeerraum als Verwaltungssprache gesprochen wurde, und spätestens durch die lateinischen Übersetzungen, der Handelssprache des Westens, konnten die Texte im ganzen Römischen Reich gelesen und verstanden werden. Das Christentum eignete sich zudem Fähigkeiten anderer Kulturen an. So übernahm es Teile des Mittelplatonismus und verteidigte damit seine Lehren oder organisierte seine Kirche ähnlich der römischen Staatsordnung, was sich als Vorteil bei der stetig wachsenden Anhängerschaft erwies.

Nachdem das Christentum lange Zeit vom Staat verfolgt worden war, weil es die Treue zum Staat durch die Nichtverehrung römischer Götter gebrochen und nicht zu einer staatlich anerkannten Religion gezählt hatte, wurde das Christentum ab 311 n. Chr. toleriert, weil es durch die grosse Anhängerschaft einfach unmöglich auszurotten war. Die faszinierenden Martyrien hatten den starken Zulauf der christlichen Gemeinden nur noch mehr gesteigert.

Ab Konstantin I begannen die Kaiser vermehrt in innerkirchliche Angelegenheiten einzugreifen, um Aufruhren zu verhindern, und förderten das Christentum. Theodosius I erhob es 380 n. Chr. zur Staatsreligion und verbot alle häretischen Glaubensrichtungen des Christentums, sowie alle heidnischen Kulte. Die Umsetzung nahm man aber nicht so genau. Ziel war es, im Reich ein Zusammengehörigkeitsgefühl durch religiöse Einheit zu schaffen.

Bis es soweit war, änderten sich die christlichen Ansichten zum Staat und der imperialen Gemeinschaft sowie die Meinung der Umgebung über die Religion mehrfach. Am Anfang hatten die Römer es gehasst oder als verschrobener Aberglaube abgetan. Dabei war es lange Zeit verfolgt worden, bis man zur Einsicht gelangt war, dass es nicht auszurotten sei. Schliesslich wandte man sich ihm zu und beugte sich dabei dem sozialen Druck durch die ständig wachsenden Gemeinden.

13. Anhang

A. Chronologischer Ablauf der wichtigsten Ereignisse nach Christi Geburt:

- 30/33 Kreuzigung Jesu
- 48 Apostelkonzil
- Vor 50 Christliche Gemeinden in Griechenland und Rom
- 64 Brand Roms unter Kaiser Nero
- 70 Zerstörung des Tempels in Jerusalem während des ersten jüdischen Aufstandes;
Niederschrift des ersten Evangeliums (Markusevangelium)
- Um 100 Christliche Gemeinden in Ägypten und Kleinasien
- 132-135 Bar-Kochba-Aufstand
- Um 150 Christliche Gemeinden in Gallien und Nordafrika
- Um 185 Christliche Gemeinden in Britannien und Germanien
- 249 Christenverfolgungen unter Kaiser Decius
- 257/8 Christenverfolgungen unter Kaiser Valerian
- 303 Christenverfolgungen unter den ersten Tetrarchen unter Diokletians Führung
- 311 Toleranzedikt des Galerius
- 313 Mailänder Toleranzedikt unter Kaiser Konstantin I
- 325 Synode/Konzil von Nicaea
- 380 Theodosius I erlässt das Edikt *cunctos populos*; Das Christentum wird Staatsreligion
im Imperium Romanum

B. Übersichtskarte über die Ausbreitung des Christentums bis 400 n. Chr. :

